

Riegenreise vom 20./21. September 1997 nach Villars VD

Mit 41 Mann an Bord nimmt das Vereinsschiff der Männerriege Bülach am Samstagmorgen früh Kurs Richtung Bieler- Neuenburger- und Genfersee. Heute hat Ewald Spandel für einmal das Steuer in der Hand. Seine Mannschaft sitzt im reservierten Wagen der SBB auf bequemen Plätzen und verzehrt zwischen Zürich und Bern ein auf Tablets serviertes Morgenessen mit Käs, Anke und Konfi. In Yverdon hält der Zug und es bietet sich die Gelegenheit, eine Zirkus-Elefanten-Züglete zu beobachten. Kurz nach Lausanne öffnet sich der bisher durch Hochnebel bedeckte Himmel und es wird zunehmend heiterer. Ein guter Grund, endlich den mitgebrachten Ostschweizer Riesling x Silvaner zu kosten. Neue Witze und trübe Sprüche machen die Runde. In einem Abteil finden liebenswürdige Aktionen zum Abbau des Röstigrabens statt. Sie passen gut zum Altweibersommer. Ruhig gleitet die Bahn 2000 durch die Rebhänge des Lavaux. Wir blicken nach rechts und sehen einen noch etwas im Dunst liegenden Genfersee. Ein Raddampfer verlässt soeben die Schiffsstation von Montreux und in der Ferne leuchten herrlich die Savoyeralpen im wohlthuenden Sonnenlicht. Wenige Minuten später treffen wir in **Bex** ein. Die vierstündige aber kurzweilige Bahnfahrt geht zu Ende.

Die die **Wanderung** zum Salzbergwerk beginnt. Sonnenbrillen sind montiert, die Gesichter brandgeschützt und die Rucksäcke auf dem Mann. Der Weg, asphaltiert und gut markiert, verlässt das saubere Städtchen und führt uns steil hinauf in den felsigen Rebbhang. Gusti Eisenring, Bruno Streuli und Werni Gisler wählen eine etwas andere Route und kommen schliesslich - nach etwelchen Ängsten des Reiseleiters - doch noch zum Picknick auf dem schönen **Mätteli** vor dem **Eingang zum Salzbergwerk bei Le Bouillet**, verpassen jedoch den imposanten Weg am Ufer der wenig Wasser führenden Gryonne.

Kurz nach ein Uhr ist es vorbei mit dem angenehmen Mittagsschläfchen auf der sonnigen Wiese. Nach einem kurzen Marsch durch einen engen Tunnel befinden wir uns in einem alten Solereservoir aus dem Jahr 1826. In dessen Mitte liegt ein Modell, das durch beleuchtete Drähte die unzähligen Gänge und Schächte darstellt. Im Film erfahren wir dann eindrücklich die Geschichte des drei Jahrhunderte alten Werks und die ungeahnte Bedeutung des Salzes, das auch heute noch durch Abbau

und Auswaschen des harten, granitarigen Gesteins gewonnen wird. Warum das Salz vor Jahrzenten Gold wert war, erklärt die fast unvorstellbare Handarbeit, die mit Hammer, Meissel und anderen Werkzeugen zum Finden der salzhaltigen Felsen zu tun war.

Nach dieser Überblick führt uns das kleine Grubenbähnli mit wuchtigem Tempo durch dunkle Stollen. Wie Sardinen sitzen wir in den Miniatur-Waggons. Bei Km 1.5 hält die Loki und entlässt die kostbare Fracht. Die nun folgende Führung durch einige, zum Teil sehr niedrige Gänge, lässt wahre Ehrfurcht aufkommen und manch einer ahnt, mit welchen Strapazen die Arbeiter den beinahe 50 km messenden Irrgarten geschaffen haben. Die witzige und originelle Westschweizerin vermag auch die dümmsten Fragen mit Ruhe und Charme zu beantworten. Nach der Besichtigung des Weinlagers, der angekündigten Schlagwetter-Gas-Explosion und einem schnellen Drink im „Grand restaurant souterrain“ verlassen wir die stets siebzehn Grad kühle unterirdische Welt, ohne nur ein einziges Salzstengeli, dafür aber viele interessante Eindrücke mitzunehmen.

Wegen der etwas zu langen Führung in der Unterwelt folgt nun eine ziemlich rassige Wanderung nach **Le Bévieux**. Der schöne Weg mit viel Auf und Ab an traubenreichen Rebstöcken vorbei führt zu grösseren und kleineren Gruppen mit beträchtlichen Abständen. Am Bahnhof wächst dann auch zunehmend die Spannung, ob auch die letzte Gruppe die Zugs-Abfahrt schafft. Dem ist dann auch so und es beginnt eine halbstündige steile Auf-Fahrt zum schönen, weitläufigen Dorf **Villars s. Ollon** (1231 m).

Etwas scheu öffnet uns Ewald die Tür ins sehr gefällige **Hotel du Golf**. Die geräumigen Zimmer (30 bis 35 m²) sorgen für grosse Augen und freudige Ausrufe. Ein breiter Balkon nach Süden hin ergänzt das gemütliche Aussehen dieses mit viel Holz gebauten Hauses. Leider verhindert Nebel die Fernsicht. Im Verlauf des Abends und vor allem auch beim Nachtessen, das allseits gerühmt wird, wächst mehr und mehr die Daseinsfreude. So kommt es, dass Besuche im Dorf mit charmanten welschen Bistros nur kurz, das Verweilen an und um die Bar des Gastgebers entsprechend länger sind. Kein Wunder, kann doch Sandra fast alle unsere Wünsche stets freundlich lächelnd erfüllen. Wir loben diese Haltung und

singen nach besten Kräften „La haut sur la Montagne... Alouette, gentille alouette, je te plumerai...“ und weitere Lieder in vielen Sprachen, bis schliesslich das immense Repertoire erschöpft und immer weniger gute Stimmen zu vernehmen sind. Auch einige Jasser unter uns kosten die gemütliche Atmosphäre des Hauses reichlich aus, teils mit klingender Münze. Pius Studer, Franz Huber, Werni Peter und Fritz Halter könnten dazu wohl noch einiges ergänzen. Wer dann schliesslich in der Bar das Licht gelöscht hat, habe ich nicht erfahren können, doch ist zu vermuten, dass jener dabei war, der beim Morgenessen gegen neun Uhr beim Runden drehen ums reichhaltigen Buffet wieder für gute Unterhaltung gesorgt hat. Und es wird wohl auch nie auskommen, wer diesem geschätzten Kameraden nachts immer wieder so seltsam komisch telefoniert hat.

Sonntagmorgen. Nach einer nochmaligen kurzen Fahrt mit dem blauen Bähnli erreichen wir den **Col de Bretay**, wo uns ein zierlicher kleiner Bergsee mit seinem Glanz in den Bann zieht, bevor dann die hübsche Höhenwanderung auf 1800 m durch Weideland und Alpwirtschaft beginnt. Die Znüni-Pause auf der **Alp Ensex** sorgt dafür, dass schliesslich alle wieder beisammen sind; die drei Kretenbummler ausgenommen. Ruedis Auftritt am Stacheldraht mit Kuh Vrenelis neugieriger Zunge löst herzhaftes Lachen aus. Bevor wir den **Col de la Croix** erreichen, üben einige Kameraden in den imposanten **Gipspyramiden** Extremklettern. -

Das Mittagessen, vor allem aber die Bedienung in „**Les Mazots**“, stösst nicht auf besondere Gegenliebe, obschon das schöne Haus an herrlicher Lage viel Positives erahnen liess. Die Kässchnitten mit Spiegelei und der „Yvorne“ munden zwar gut, doch beim Einkassieren klappt es nicht ganz programmgemäss. Das wiederum führt zu einem etwas eiligen Abstieg nach Les Diablerets. Ruhiger können es da die Postautobenutzer nehmen. Sie verpassen jedoch die Szene, wo ein rüstiger Kamerad eine entgegenkommende Bikerin beinahe ungewollt geküsst hat.

Am Bahnhof des wunderschönen Dorfes **Les Diablerets** kommt noch einmal echte Spannung auf. Meldeläufer Sepp kommt plötzlich per Taxi daher, steigt aus und verbreitet schweisstriefend die Nachricht, drei Kameraden, die sog. Panorama-wanderer, die trotz Zurückpfeifens nicht reagieren, würden es niemals schaffen, das Bähnli nach Aigle, das in wenigen Minuten abfährt, zu erreichen. Es müsse mit dem

Schlimmsten gerechnet werden. Die seien nämlich noch weit, sehr weit zurück.

Nichts Neues, denken viele und trinken gelassen die Stange leer, um dann

einzu steigen. Eine Minute noch, bis zur Abfahrt. Da! In der letzten Sekunde, treffen

die Abtrünnigen ein. Auch sie nehmen es gelassen. -

Die mit Spitzkehren versehene Abfahrt nach **Aigle** ist einmalig; der Kondukteur

serviert Weisswein. Prost und nochmals Prost. Extrahalte werden eingeschaltet, um

unseren Paparazzis einzigartige Aufnahmen von illustren Kameraden vor einer

tiefen Schlucht zu ermöglichen. Auch unser Zöpfl! Willi! kommt mit seinen achzig

Jahren in rasante Fahrt und spricht von "Chäbsle" und anderen schönen Aktivitäten.

Es herrscht rundum wahre Freude: So ein Tag so wunderschön wie heute, der dürfte

nie vergehn...! Zufrieden und dankbar fahren wir heimwärts.

Ewald, wir danken Dir für Deine gute Organisation und Führung dieser erfrischenden

Reise!

Hanspeter Ammann